RIAS HESSEN
Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen

Pressemitteilung

22. Mai 2024

Jahresbericht 2023 der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen (RIAS Hessen)

2023: 528 antisemitische Vorfälle in Hessen dokumentiert – davon allein 338 seit dem 7. Oktober

2023 befand sich die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen (RIAS Hessen) im zweiten Jahr ihrer operativen Tätigkeit. **RIAS Hessen dokumentierte zwischen dem 1. Januar 2023 und dem 31. Dezember 2023 528 antisemitische Vorfälle.**
2022 hatten bereits die documenta fifteen und die Situation an Bildungseinrichtungen ein erschreckendes Ausmaß antisemitischer Alltagskultur offenbart.

2023 war im Meldeaufkommen in den ersten neun Monaten insgesamt bereits ein leichter Anstieg zum Vorjahr zu verzeichnen.

Von Januar bis September 2023 blieben die Vorfallzahlen ziemlich konstant. Im Vergleich zu 2022 kam es in den Monaten Januar bis März 2023 jedoch zu einer Verdoppelung bzw. Verdreifachung (März). Im Juni und August 2023 wurden weniger Vorfälle als 2022 dokumentiert, während bereits im September 2023 sechs Fälle mehr als im Vorjahr gezählt wurden. Im Mai und Juli 2023 wurden 28 bzw. 29 Vorfälle gemeldet, dies waren 12 bzw. neun (9) mehr im Vergleich zu 2022. Durchschnittlich wurden zwischen Januar bis September 2023 rund fünf (5) antisemitische Vorfälle pro Woche dokumentiert.

Am 7. Oktober 2023, dem Tag des Überfalls der Hamas auf Israel, der Massaker und der Verschleppungen, wurde deutlich, dass eine antisemitische Welle beginnen würde. Bereits am 7. Oktober 2023 kam es zu acht (8) in Hessen bekannt gewordenen antisemitischen Vorfällen.

Zwischen dem 7. Oktober und dem 31. Dezember 2023 wurden 338 Vorfälle dokumentiert: 133 ab dem 7. Oktober, 139 im November und 66 im Dezember.

Angriffe (16 Vorfälle), gezielte Sachbeschädigungen (32 Vorfälle) und Bedrohungen (33 Vorfälle) nahmen zu. 426 Meldungen im Jahr 2023 wurden nach RIAS-Kriterien als verletzendes Verhalten gewertet. Dies ist eine Kategorie, die sämtliche antisemitischen Aussagen oder Vorfälle gegen jüdische wie nichtjüdische Personen oder Institutionen umfasst, darunter auch Demonstrationen und sonstige Versammlungen (66 Vorfälle).

Detailliert nachzulesen ist all dies im Jahresbericht 2023, insbesondere in der statistischen Auswertung. Im Jahresbericht geben exemplarische Vorfälle einen Überblick über die Gesamtsituation 2023. Zwei Fokuskapitel gehen exemplarisch in die

Tiefe: Eines befasst sich mit den allgemeinen Folgen des 7. Oktober in Hessen, das andere beschreibt die Situation, wie sie sich in Bildungseinrichtungen in Hessen im Jahr 2023 darstellte und was dies für Betroffene bedeutet.

Der Jahresbericht bietet durch das Kapitel „Jüdische Perspektiven auf 2023“ und Grußworte authentische Einblicke in die Situation von jüdischen Einrichtungen, Gemeinden und damit in die Lage von Jüdinnen und Juden in Hessen.

Der Jahresbericht 2023: aus Gründen der Nachhaltigkeit verzichtet RIAS Hessen auf eine Druckversion. Sie können aus der Website PDFs generieren.

https://rias-hessen.de/report/jahresbericht-rias-hessen-2023/

Informationen und Pressekontakt

Dr. Susanne Urban

susanne.urban@rias-hessen.de

Mobil: 0151 24003697

www.rias-hessen.de

Grundlage der Arbeit von RIAS Hessen ist die Arbeitsdefinition Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA).
RIAS Hessen ist in Trägerschaft des Demokratiezentrums Hessen an der Philipps-Universität Marburg.
RIAS Hessen wird durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert.
RIAS Hessen wird durch das im Hessischen Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz ansässige Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ gefördert.

„Die Vorfälle beeinflussen unseren Alltag!“

Statements zum Jahresbericht RIAS Hessen 2023

„Der 7. Oktober stellt für die jüdische Gemeinschaft eine weitreichende Zäsur dar. Nicht nur die enthemmte Gewalt am Tag des Anschlags, sondern auch der weitergehende psychologische Terror, die Androhung und Ausübung von Gewalt gegen die jüdische Gemeinschaft wirken sich massiv aus. Die Zahlen von RIAS Hessen wie auch die hohen Beratungsbedarfe von OFEK e.V. geben Einblicke in die aktuelle Lage um Antisemitismus in Hessen. Die hohen Zahlen des Antisemitismus an Schulen und Hochschulen sind besorgniserregend; diese verweisen auf eine strukturelle Verankerung des Antisemitismus, dem Schülerinnen und Schüler sowie Studierende in Bildungsinstitutionen besonders intensiv ausgesetzt sind."
Marina Chernivsky, Gründerin und Direktorin der Fachberatungsstelle zu Antisemitismus, OFEK e. V.

„Bereits vor dem 7. Oktober 2023 mussten wir bei RIAS Hessen feststellen, dass Antisemitismus alltagsprägend ist. Die documenta fifteen des Jahres 2022 hatte die Dämonisierung und Delegitimierung des Staates Israel befördert. Parallel dazu nahm Antisemitismus im öffentlichen Raum zu. Wir erleben, dass Betroffene im Wohnumfeld, in Bildungseinrichtungen und auf der Straße Antisemitismus ausgesetzt sind. Sie brauchen Unterstützung und Solidarität. Es ist wichtig, dass ihre Erfahrungen ernst genommen werden. Nach dem 7. Oktober brach die Welle des Antisemitismus los. Auf Versammlungen und in Universitäten wurde Antisemitismus offen geäußert. Juden und Jüdinnen wurden nicht nur verbal attackiert. Solidarität wurde meistenteils verweigert. Es ist eine erschreckende Bilanz für 2023 – und bislang sieht es nicht so aus, als ob es 2024 besser werden würde. Die Gesellschaft muss begreifen, dass unser aller Zusammenleben und damit die Demokratie beschädigt werden.“
Susanne Urban, Projektleitung RIAS Hessen

„Mit dem Judenhass, den wir bis zum 7. Oktober erlebt haben, haben wir uns einigermaßen ‚arrangiert‘. Doch die zunehmende Intensität und Häufigkeit der Vorfälle seit dem Massaker der Hamas beeinflussen unseren Alltag erheblich. Besonders bedrückend sind für mich die Sorgen unserer Mitglieder, vor allem derjenigen, die die Shoah überlebt haben. Sie nehmen den wachsenden Hass wahr und sorgen sich um die Sicherheit ihrer Kinder und Enkel. Sie sorgen sich auch um Deutschland.“
Steve Landau, Geschäftsführer Jüdische Gemeinde Wiesbaden

„Es kommen wieder die Fragen auf, ob man in Deutschland eine Zukunft hat. Dass die eigene jüdische oder israelische Identität auf dem Campus versteckt wird, gilt seit Langem bei den meisten als Konsens. Einzelne Studierende haben sich entschieden, ein oder zwei Semester nach dem 7. Oktober ruhen zu lassen. Andere haben gar entschieden, sich selbst zu exmatrikulieren, weil sie die Hoffnung an gewissen Universitäten gänzlich verloren haben. Es zeigen sich aber auch andere Anzeichen: es gibt Unterstützung aus israelsolidarischen Gruppen. Es gibt auch einzelne Organisationen, die offen Solidarität bekunden und Freundinnen und Freunde, die fragen, wie es einem geht. Und die jüdische Community kommt sich näher, hält enger

zusammen und wünscht sich eine bessere Zukunft – in Deutschland. Man möchte sich diese von niemandem nehmen lassen."
Daniel Navon, Vorstandsmitglied Verband Jüdischer Studierender Hessen

„Wiesbaden ist eine Stadt mit einer aktiven und sichtbaren Jüdischen Gemeinde. Die Stadt und die Gemeinde sind in engem Austausch und wir arbeiten auf vielen Ebenen zusammen, sehr stark im kulturellen Bereich. Doch auch die persönlichen Kontakte sind unverbrüchlich, und nach dem 7. Oktober war es der Stadt und mir persönlich wichtig, Solidarität mit Israel und der Gemeinde zu zeigen.
Auch Wiesbaden ist nicht frei von Antisemitismus, aber ich möchte alles tun, um diesen soweit es geht zurückzudrängen. Die Zahlen von RIAS Hessen sind ein Weckruf für alle, die es bisher nicht haben sehen wollen."
Gerd-Uwe Mende, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden

„Es ist traurig, dass nach dem schlimmsten Massenmord an Jüdinnen und Juden seit der Shoah, dem 7. Oktober 2023, nicht das Bekenntnis für jüdisches Leben, sondern der Hass auf jüdisches Leben massiv gewachsen ist. Nicht Anteilnahme und Solidarität, sondern Antisemitismus und Israelhass bestimmen die Tonlage gegenüber Jüdinnen und Juden in unseren europäischen Gesellschaften, auch hier bei uns in Deutschland. Juden verstecken ihren Glauben, weil sie Angst vor Übergriffen und Gewalt haben. Es sind massive Anfeindungen, denen sich jüdisches Leben gegenübersieht. Dies belegen auch die Daten der Vorfälle, die im Jahresbericht 2023 von RIAS Hessen veröffentlicht wurden. Antisemitische Haltungen werden nicht mehr nur im Privaten geäußert, sondern sie werden auf Sportplätzen, in Schulen, an Universitäten, im Bereich der Kunst und Kultur aber auch in der politischen Diskussion geäußert. Hier werden massiv Grenzen überschritten.
Man kann die Situation der Jüdinnen und Juden in einem klaren, aber auch harten Satz zusammenfassen: Für sie gibt es derzeit keine Religionsfreiheit in Europa. Zumindest wenn man unter Religionsfreiheit auch das öffentliche Bekenntnis zur eigenen Religion versteht. Und kaum jemanden interessiert dieser unerträgliche Zustand. Wir müssen diese Teilnahmslosigkeit durchbrechen und begreifen, dass unser gesamtes gesellschaftliches Miteinander auf dem Spiel steht, wenn wir nicht aufwachen und noch konsequenter handeln."
Uwe Becker, Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus